

NEWSLETTER

“SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Regelmässige Herausgabe seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

10 Seiten Datum: 31.08.2007

Christian Jordis Bauelemente aus Estland

Der 47 jährige Schweizer Christian Jordi, (hier in seinem Fabrikationsbetrieb im südestnischen Põlva) Sohn eines Sägerei- Familienbetriebes in Schwadernau im Berner Seeland, wanderte bereits 1998 nach Estland aus, wo er sich von Beginn an dem Thema Holz widmete. So exportierte er Holz aus Estland und Russland westwärts bis er feststellen musste, dass das Exportgut Holz sich auf dem Weltmarkt preislich nicht mehr sonderlich rechnen liess, falls man nicht etwa zu einem finnischen Grossbetrieb in Estland gehört. Jordi zog vor einiger Zeit von Tallinn in das südestnische Põlva, wo es ihm gelang, eine konkursite Fabrikhalle zu erwerben. Seitdem produziert er mit seiner Belegschaft bestehend aus 6 Mitarbeitern Holzelemente, die er innerhalb eines branchengeschützten Netzwerkes unter dem Label STEKO (www.steko.com) auch in die Schweiz vertreibt. Es entstand ein Fabrikationsbetrieb in welchem Systemelemente aus Holz für den Bau von Häusern gefertigt werden. Jordis Unternehmen www.steko.ee stellt pro Jahr Elemente für ca. 40 Häuser her. Das grösste Problem besteht darin, die erforderliche Menge Holz für den Betrieb zu bekommen, da Russland, welches zu seinen Lieferanten gehört, in letzter Zeit etwas unsicher wurde was die Liefertreue anbelangt.



Christian Jordis Produkt aus Estland besteht aus Fichtenholzplatten, welche parallel verleimt, einen Schacht bilden, in welchem Füllmaterial nach Kundenwunsch (rechts im Bild) zur

Isolation eingefüllt werden kann. Die Häuser können als ökologisch wertvoll betrachtet werden, sind doch die Holzverbindungen mit einem umweltfreundlichen PU-Leim ohne chemische Zusätze, so verbunden, dass sie stabil bleiben. Schliesslich werden die



Bauelemente, ähnlich wie früher Backsteine, oder andere Fertigbauelemente, zu einem Haus zusammengefügt, wobei alle Vorgaben des Architekten bereits im Vorfeld entsprechend programmiert und millimetergenau zugeschnitten worden sind.

Mit diesem Produkt leistet der bescheiden auftretende Christian Jordi einen sinnvollen Beitrag zum ökologischen Hausbau. Die Häuser können auf die verschiedenste Weise aussen verputzt werden und die Geringhörigkeit innerhalb des Baues sei nicht höher als bei konventionell errichteten Liegenschaften, betont Jordi.



Vor einiger Zeit entwickelte Christian Jordi einen speziellen Gartengrill, der allerdings noch auf Kundschaft wartet. Das gute Stück eignet sich für den mehr oder weniger stationären Betrieb im Garten der mit Christian Jordis Hilfe errichteten Einfamilien oder Ferienhäuser. Der Grill bietet durch seine Grösse Platz für das Bratgut zahlreicher Gäste, welche eines der Steko-Häuser dem interessierten Publikum als beispielhaftes High-Tech- Haus bewundern möchte.

Somit haben sich neben Christian Jordi inzwischen allein in Estland inzwischen fünf Schweizer Unternehmer niedergelassen, welche aus Estland in die Welt exportieren. Es sind dies neben dem Aarauer ID- und Kreditkartenhersteller Trüb, dem IT- Spezialisten Oliver Wihler, der mit seinem Team Computersoftware für zahlreiche Zwecke, etwa für Banken, erstellt, die Maschinenfabrik Max Daetwyler aus Bleienbach, die in Estland mit rund hundert Mitarbeitern Druckereizylindergravurmaschinen für den Tiefdruck herstellt und dem Kerzenproduzenten Peter Wüthrich, dessen Gattin Elke gelungene Glückwunschkarten fertigt und vertreibt, sowie dem Fischhändler Stefan Berger, der sich mit dem Export estnischer Fische in Richtung Schweiz bemüht. Hinzu kommen einige Schweizer, die sich nach ihrer Pensionierung in Estland Estland niedergelassen haben. Ausserdem bestehen in Estland ohne Schweizer Leitung mittlerweile über 71 Joint Venture Unternehmen mit ihren jeweiligen Partnern in der Schweiz, in Lettland über 141, in Litauen 180.

Widersprüchliche Wirtschaftsprognosen



Das Wachstumstempo der estnischen Wirtschaft wird abnehmen. So die Estnische Nationalbank in ihrer in dieser Woche veröffentlichten Mitteilung. Die der Wirtschaft gefährdenden Risiken stecken vor allem in der Preisentwicklung der Immobilienbranche und in den steigenden Spannungen auf dem Arbeitsmarkt. Zur Sicherung einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik muss die Haushaltspolitik weiterhin konservativ bleiben, empfiehlt die Nationalbank in ihrem wirtschaftspolitischen Quartalskommentar. Die Inflation ist in den letzten Monaten schneller als erwartet gestiegen, vor allem wegen schnell steigenden Gehältern und einigen auswärtigen Faktoren. Die Wirtschaft muss sich anpassen und dadurch wird der Druck der

Inflation auch abnehmen. Abgesehen davon wird die Inflation durch geplante Erhöhungen von Verbrauchssteuern nicht wesentlich fallen.

Die erwartete und gefürchtete Abkühlung des Kreditmarktes ist Realität. Es ist wichtig, dass die Banken ihr jährliches Wachstum des Kreditvolumens auf dem Stand halten, der dem erwarteten Zuwachs der Zahlungsfähigkeit und der Einnahmen von Privatpersonen und Unternehmen entspricht.

Konservative Haushaltspolitik. Der Haushaltsüberschuss sollte in diesem Jahr mindestens genau so hoch sein wie im Vorjahr. Die Regierung muss vermeiden, in diesem Jahr zusätzliche Verpflichtungen zu nehmen. Betrachtet man die Risiken und die relativ optimistische Prognose des Finanzministeriums, sollte der Haushaltsüberschuss für 2008 etwa 2% betragen. Es sei im Interesse Estlands, den Euro bei der ersten sich bietenden Möglichkeit einzuführen. Dies werde aber nicht früher als 2011 geschehen. Der Übergang zum Euro neutralisiere Risiken und erleichtere die Umsetzung von langfristigen wirtschaftspolitischen Zielen des Landes.

Der Vizepräsident der Nationalbank, Märten Ross, sagte, dass es sowohl für die Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber wichtig sei, eine vernünftige Gehaltspolitik zu betreiben und realistische Erwartungen zu haben. „Die Gehaltspolitik muss flexibel sein. Die Erhöhung der Löhne muss direkt von der Steigerung der Produktivität im Betrieb und von der Wirtschaftslage abhängen“, kommentierte Ross.



Der Finanzminister Ivari Padar sagte am gleichen Tag, dass sein Ministerium die im Frühjahr erstellte Prognose des Wirtschaftswachstums von 8,3% auf 7,3% reduzierte. Die Inflationsprognose stieg auf 7,4%. Das zu erwartende Gesamtvolumen des Staatshaushaltes ist gestiegen und beträgt laut letzten

Prognosen 96 Mrd. Kronen. Padar kommentierte, dass an der Haushaltsstrategie der kommenden vier Jahren keine Änderungen geplant sind. „Was die Ausgabenseite angeht, das ist ein Thema für die künftigen Debatten. Als ich mein Amt antrat, wurde von der Überhitzung der Wirtschaft gesprochen. Heute erleben wir eine Etappe der Abkühlung“, kommentierte der Finanzminister. Er fügte hinzu, dass Estland immer mehr auf Export setzen muss. „Kostengünstige Standorte suchende Zulieferindustrie wird bald ausziehen. Die estnische Wirtschaft sucht nach neuen Herausforderungen. Diese Prozesse müssen in aller Ruhe analysiert werden. Wir brauchen Weisheit bei Entscheidungen“, sagte Padar.



Rein Kilk, ein renommierter Unternehmer, war überrascht über den hellen und frohen Unterton der Pressemitteilung des Finanzministeriums. „Der Minister sagte, dass alles in Ordnung ist und das Schiff, wie geplant, versinkt. Ich hätte eine inhaltliche Analyse erwartet. Es ist klar, dass die sogenannte sanfte Landung nicht die ganze Wirtschaft betrifft. Es gibt Wirtschaftszweige, die auf billige Arbeitskräfte angewiesen sind. Diese Betriebe werden vielleicht sogar schließen müssen. Ich persönlich hätte auch gerne erfahren, warum die bisher sehr kräftig gewachsene Tourismusbranche abnimmt“, kommentierte Kilk die Äußerungen des

Finanzministers.

Der Eigentümer der Möbelfirma „Standard“ Enn Veskimägi sagte, dass die Wirtschaftsprognose sehr optimistisch sei. „Der Zuwachs der Gehälter verglichen mit dem Wachstum der realen Produktivität ist sehr hoch. Die Gehälter sind bisher zwei mal schneller gewachsen als die Produktivität. Wieso sollten sie von nun an gleichviel steigen. Es sei noch erwähnt, dass die Investitionen auch abnehmen sollen. Standard hat sehr viel in die Technologie und neue Einrichtungen investiert. Unser Wachstumspotential sehen wir in den Exportmärkten. Die prognostizierte Erhöhung der Gehälter wird die Konkurrenzfähigkeit der Exportindustrie hemmen“, sagte Veskimägi.



Laut Informationen aus der Statistischen Behörde betrug das Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal 7,3%. In den vergangenen zwei Jahren lag das BIP Wachstum stets zwischen 10 und 12%. Dieses superschnelle, hauptsächlich von Krediten unterstützte Wachstum, kann nicht ewig andauern. Heute diskutiert Estland darüber, ob eine sogenannte sanfte Landung überhaupt möglich ist. Die bereits vor Jahren prognostizierte Verlangsamung der Wirtschaft wurde mehrmals auf spätere Zeiten verschoben. Heute ist sie da.

Abkühlung des Immobilienmarktes



Die Immobilienpreise in Tallinn und seiner Umgebung sind im Vergleich zum Jahresanfang teilweise bis zu 30% gefallen. Raul Mäsak, Immobilienbewerter einer der grössten Immobilienfirmen Estlands „ERI Kinnisvara“ sagte, dass die Preise durchschnittlich um 10-15% gefallen sind. Der Durchschnitt .legt zwischen 10 und 15%. Grundstücke, die auf weiter Flur liegen und schlechtere Zufahrtswege

haben, fielen über 30%.

Kaur-Kaspar Kulli von der Firma Partner sagte, dass die Preise bis zum Jahreswechsel ständig gestiegen sind. Anfang des Jahres wurden aber die Zinsen erhöht und gleich stieg auch das Angebot. „Um überhaupt etwas verkaufen zu können, mussten wir mit den Preisen runter“, sagte Kulli.

Die Abkühlung des Immobilienmarktes wird auch von jüngsten offiziellen Statistiken belegt. „Im zweiten Quartal war eine Aktivierung des Marktes nicht festzustellen. Verglichen zu den letzten Jahren ist der Immobilienmarkt wesentlich ruhiger. Die Kreditpolitik der Banken ist konservativer geworden und die Zinssätze sind gestiegen. Die Zahl der Immobiliengeschäfte ist zurückgegangen und die Preise sind gefallen“, heisst es im Bericht der Statistischen Behörde.

Das Durchschnittstempo des Wachstums der estnischen Baubranche hat ebenfalls wesentlich an Tempo verloren. Die Wachstumswahlen lagen in den letzten Jahren ständig bei 20%. Im zweiten Quartal 2007 konnte die Branche aber nur über ein 14% Wachstum freuen (Gesamtumfang 9,9 Mrd. Kronen).

Gleichzeitig wird das Bauen teurer. Im Vergleich zum 2.Quartal 2006 sind die Baupreise um 15,2% gestiegen. Waren vor Jahresfrist Neubauwohnungen bereits verkauft, bevor sie überhaupt gebaut waren, sind neue Wohnungen plötzlich keine Mangelware mehr. Die überhitzte Konjunktur scheint zur Landung anzusetzen, ob und wie hart diese sein wird, - darüber streiten sich die Spezialisten.

Die Gewerkschaften fordern eine Erhöhung des Mindestgehaltes



Der Vorstand des Zentralverbandes der Estnischen Gewerkschaften beschloss am 28. August, dass die Forderung eines 5000 Kronen (EUR 320.-) hohen Mindestgehaltes die zentrale Position der Gewerkschaften in den Verhandlungen mit dem Zentralverband der Estnischen Arbeitgeber bilden wird. Laut dem Vorschlag der Gewerkschaften würde der Stundenlohn ab dem 1. Januar 2008 auf 29 Kronen und 75 Cent (EUR 1.90) steigen. Gemäss den im Jahre 2001 zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern geschlossenen Grundsätzen der Erhöhung des Mindestgehaltes und der im Sommer veröffentlichten Wirtschaftsprognose des Finanzministeriums (Kriterien: Durchschnittsgehalt, Wirtschaftswachstum, Inflation) sollte das Mindestgehalt im neuen Jahr sogar mehr steigen. Gewerkschaftenchef Harri Taliga ist jedoch der Meinung, dass eine beinahe 50-prozentige Erhöhung nicht realistisch sei.

Laut der Prognose des Finanzministeriums wird das Durchschnittsgehalt im kommenden Jahr 13 000 Kronen (EUR 830.-) erreichen. Wie früher vereinbart, betragen 41% 5 320 Kronen. „Unsere Verhandlungen mit den Arbeitgebern waren in den letzten Jahren konstruktiv und wir konnten das Mindestgehalt ordentlich erhöhen. Allerdings hat die Relation zwischen dem Mindestgehalt und dem Durchschnittsgehalt den von uns gewünschten Stand noch nicht erreicht“, sagte Taliga. „Wir werden weiterhin versuchen, unsere Ziele zu erreichen. Für den Arbeitnehmer sind reale Gehaltszahlen wichtig, weil uns die höchste Inflation der letzten 10 Jahre erwartet“.

Schulbeginn nach 10 Wochen Sommerpause

Am 1. September gehen 3 480 Kinder an Tallinner Munizipalschulen und Privatschulen ihren Schulweg an. Der 1. September bedeutet in Tallinn für insgesamt 46 000 Schüler den Schulanfang. Die Tallinner Schulkinder machen etwa 30% aller estnischen Schüler aus.

Interesse am öffentlichen Verkehr: Bürgermeister von Vilnius in der Schweiz



Nach dem Besuch des estnischen Wirtschaftsministers der sich im vergangenen Dezember beim Schweizer Eisenbahnhersteller StadlerRail über den Stand der dortigen Eisenbahntechnologie informierte, reiste vor Wochenfrist der Bürgermeister der litauischen



Hauptstadt Vilnius, Juozas Imbrasas, auf Erkundungsreise den öffentlichen Verkehr betreffend in die Schweiz. Die Handelskammer Schweiz Baltikum in Zürich, hatte gemeinsam mit der litauischen Botschaft in Bern zum Empfang in das Zürcher Zunfthaus zu den Zimmerleuten geladen. Bei „Business Network Switzerland Osec“ traf man sich mit dem Dachverband der Schweizerischen Eisenbahntechnologieanbieter Swiss-Rail zum Gedankenaustausch. „Da in den kommenden Jahren in Vilnius grosse Investitionen im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des öffentlichen Verkehrs anstehen“, vermeldete die litauische Botschaft, wolle die Regierung der litauischen



Hauptstadt ihr Interesse an der Schweiz deutlich machen. Den Bürgermeister interessierte die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Schweiz und Art und Weise des öffentlichen Regional- und Nahverkehrs.

Neues AKW in Litauen



Der polnische Präsident Lech Kaczynski sagte auf einem Treffen mit seinem litauischen Amtskollegen Valdas Adamkus, dass Polen sehr daran interessiert sei, an den Bauarbeiten des neuen Atomkraftwerkes beteiligt zu sein. Die Präsidenten der beiden Länder äusserten ihre Hoffnung, dass das neue Kraftwerk nur modernste Technologien einsetzt, sodass eine Integration der baltischen Staaten zu der „Union für die Koordinierung des Transports von Elektrizität“ (UCTE) garantiert werden kann. Die UCTE ist für die Koordinierung des Betriebes und die Erweiterung des europäischen Netzverbundes zuständig, mit dem insgesamt über 400 Millionen Verbraucher versorgt werden. Mitglieder sind 34 Übertragungsnetzbetreiber aus 22 Ländern. Polen ist bereits Mitglied der UCTE.

Mit dem Beitritt zur EU hat sich Litauen verpflichtet, das aus der Sowjetzeit stammende Atomkraftwerk Ignalina bis Ende 2009, zu schliessen. Der erste Block des neuen Kraftwerkes soll bis 2015 errichtet werden. Am Bau des neuen Kraftwerkes werden Estland, Lettland, Litauen und Polen gemeinsam teilnehmen.

Neue Spieler auf dem litauischen Finanzmarkt

Eine der grössten Banken in Ost- und Mitteleuropa – die UniCredit – wird im September ihre Tätigkeit in Litauen aufnehmen, berichtet die litauische Tageszeitung Verslo Zinios. Die litauische Filiale der UniCredit wird sich hauptsächlich auf die Finanzierung von Unternehmen und Immobilienprojekte konzentrieren. Die Tätigkeit soll am 1. September beginnen und zwar durch die Übernahme der Verpflichtungen der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank in Litauen.

„Unser Hauptakzent liegt auf corporate banking“, sagte der Vorstandsvorsitzende der litauischen Niederlassung der UniCredit Bank Rimantas Busila. Die Bank sei ebenfalls an der Gründung einer nationalen Investitionsfirma interessiert, die an dem Projekt des neuen Atomkraftwerkes beteiligt sein könnte, so Busila. UniCredit Bank hat Erfahrungen in solchen Projekten und sie könnte sowohl als Finanzierer als auch Berater beitragen. Die grösste irische Bank - Allied Irish Banks – wird ebenfalls auf dem litauischen Finanzmarkt einsteigen. Die irische Bank tut es durch den Kauf der Hypothekenbank AmCredit.

Litauen plant Änderungen des Grundgesetzes



Der litauische Parlamentspräsident Viktoras Muntianas wollte nicht ausschliessen, dass eine Volksabstimmung über Änderungen des Grundgesetzes abgehalten wird. Die Änderungen sollen künftig die doppelte Staatsbürgerschaft zulassen. "Meiner Meinung nach brauchen wir keine Angst zu haben. Wir kennen die Meinung von Menschen, die Mehrheit ist für die doppelte Staatsbürgerschaft," sagte Muntianas. Er fügte hinzu, dass die im Ausland lebenden Emigranten bewiesen haben, dass die litauische Staatsbürgerschaft für sie wichtig ist, damit sie ihre Verbindung zum Heimatland beibehalten und pflegen können. Muntianas sagte, dass niemand mit ihm über die angebliche Vereinbarung der regierenden Sozialdemokraten und der oppositionellen Konservativen über die Gesetzesänderungen gesprochen habe, welche die doppelte Staatsbürgerschaft ohne ein Referendum ermöglichen würde. Anfang dieser Woche versprachen die Sozialdemokraten, die Vorschläge der Konservativen zu unterstützen, falls diese von den Juristen abgesegnet werden. Die oppositionellen Sozialliberalen sind der Meinung, dass eine solche Lösung dem Grundgesetz widerspricht. Der Vorsitzende des Verfassungsgerichtes Egidijus Kuris hat bereits mehrmals gesagt, dass das Grundgesetz und nicht nur einzelne Rechtsakte zur Legalisierung der doppelten Staatsbürgerschaft geändert werden müssen. Die Bestimmungen der Staatsbürgerschaft gehören zu den Artikeln, die nur durch eine Volksabstimmung geändert bzw. vervollständigt werden dürfen. Zur Änderung des Grundgesetzes braucht es eine Teilnahme von mehr als 50% aller Bürger. Es wird befürchtet, dass der Erfolg des Referendums an der Passivität der Bürger scheitern könnte.

In den letzten zehn Jahren haben hunderttausende Litauer sich auf den Weg auf bessere Gehaltsbedingungen begeben und das Land verlassen. Die beliebtesten Länder für die Aussiedler sind die USA, Grossbritannien und Spanien.

Einwohnerstatistik

Laut offiziellen Informationen aus der Litauischen Bevölkerungsbehörde (Population Registry Service), beträgt die Einwohnerzahl Litauens 3 382 041 Menschen. Die genannte Zahl umfasst litauische Staatsbürger, Staatenlose (Personen ohne Bürgerschaft) und Ausländer, die Litauen als ihren ständigen Wohnsitz angemeldet haben. Die Zahl der Staatsbürger beträgt 3 114 556 Personen. 315 541 Staatsbürger Litauens sind im Alter unter 16 Jahre.

Das Mindestgehalt in Lettland steigt

Ab Januar 2008 wird das Mindestgehalt in Lettland auf 160 Lats (EUR 228.-) und der minimale Stundenlohn auf 0.962 Lats (EUR 1.36) steigen. Die Gehaltserhöhung betrifft insgesamt 66 000 Menschen. Heute beträgt der Mindestlohn in Lettland 120 Lats (EUR 170.-), Stundenlohn 0.713 Lats (EUR 1.01).

Vier lettische Flughäfen werden fusionieren



Die Flughäfen von Liepaja, Ventspils und Daugavpils werden mit dem Flughafen von Riga fusionieren. Dies ermöglicht es den kleineren Flughäfen die Erfahrungen des Rigaer Flughafens zu übernehmen und ihre Aktivitäten effektiver zu gestalten. Verglichen mit dem Flughafen der Hauptstadt sind die regionalen Flughäfen nicht immer profitabel. "Wenn wir eine Privatfirma

wären, wären wir über diese Fusion nicht glücklich. Es geht hier aber um Regionalentwicklung, der die Entwicklung von regionalen Flughäfen beitragen soll und unser Eigentümer ist der Staat", sagte der Präsident des Rigaer Flughafens Krisjanis Peters.

Die Lettische Sicherheitspolizei verbietet den „Russischen Marsch“



Die Lettische Sicherheitspolizei empfiehlt dem Stadtrat von Riga den auf den 8. September geplanten sogenannten Russischen Marsch zu verbieten. Die Chefin der Sicherheitspolizei Kristine Apse-Krumina sagte der Nachrichtenagentur BNS, dass die Polizei verschiedene Informationen über den von der nationalistischen Organisation Latvijas Nacionāli Demokrātiskā Partija (Latvia's National Democratic Party) und der linksorientierten Organisation „Rodina“ (russisch „Heimat“) geplanten Umzug eingeschätzt und einen Bericht verfasst hätte. Der Bericht sagt, dass die früheren Aktivitäten der Veranstalter des Russischen Marsches die Möglichkeit von Zwischenfällen nationaler Intoleranz nicht

ausschließen

lassen.

Apse-Krumina unterstrich, dass von russischen Nationalisten seit bereits 2005 in der Ukraine und in Russland stattgefundenen Veranstaltungen ähnliche Namen getragen haben. Die Analyse der Informationen zeige, dass alle Veranstaltungen dieser Art einen provokativen Charakter trugen und versuchten Zusammenstöße zwischen den Teilnehmern des Marsches und ihren Opponenten zu initiieren.

Die Latvia's National Democratic Party plant für den 8. September eine Veranstaltung unter dem Namen Russischer Marsch und mit einer Teilnehmerzahl von etwa 500 Menschen. Die wichtigsten Slogans der Veranstaltung lauten "Russen sind Urbevölkerung Lettlands", "Bürgerschaft und Wahlrecht für alle", "Russische Sprache - Amtssprache", "Russische (russischsprachige) Bildung für Russen" usw.

Fünf Tage Wartezeit an der Ostgrenze



Bereits im Frühling berichteten wir in unserem Newsletter über die teils angespannte Lage an den Grenzen zwischen Russland und seinen Nachbarstaaten Lettland und Estland. Offenbar hat auch der Sommer keine Erleichterung in diese Problematik gebracht. Wie einer Meldung der Nachrichtenagentur BNS zu entnehmen ist, warteten am Mittwochmorgen auf der lettischen Seite insgesamt 1,250 Lastwagen auf ihre Grenzabfertigung. Zur gleichen Zeit

betrug die Zahl der Lastfahrzeuge auf der russischen Seite 820 (Grenzpunkt Terehova) und 430 (Grenzpunkt Grebneva). Am 16. Juli protestierten mehrere LKW-Fahrer an den Grenzpunkten gegen die absurde Situation mit der Grenzabfertigung. Die Gründe lägen eindeutig am fehlenden Willen Russlands, die Kontakte, darunter auch den Warenaustausch, mit seinen westlichen Nachbarn konstruktiver zu gestalten heisst es in den Medien. Auch der Transitverkehr kam ins stocken. Man befürchtet eine Reduzierung des Öltransits. Offenbar sucht Russland neue Transitwege um das Baltikum zu umgehen, doch die Alternativen dazu scheinen noch zu fehlen. Einer der grössten Öltransithändler in Estland drohte, seine Tanklager abzureissen und stattdessen Wohnungen mit Seeblick zu bauen. Allgemein bemüht man sich um Schadensbegrenzung, was die Beziehungen zu Russland anbelangt. Dennoch

dauern die Wartezeiten auch an der russisch- Estnischen Grenze derzeit bis zu fünf Tagen, eine harte Geduldsprobe für Spediteure und Chauffeure.

Kranzniederlegung am Denkmal des deutschen Baltenregiments in Tallinn



Anlässlich der deutschbaltischen-Estnischen Kulturtage 2007 (Domus Revaliensis – Tage) erinnerte die Deutsch-Baltische Gesellschaft (www.deutsch-balten.de) unter ihrem Bundesvorsitzenden Dr. Eckhard Neander am vergangenen Wochenende im Rahmen verschiedener Anlässe mit einer Kranzniederlegung am Denkmal des deutschen Baltenregiments, welches im Hof der estnischen Akademie der Wissenschaften auf dem Tallinner Domberg steht. Die Inschrift auf dem Denkmal lautet in Estnisch und auf Deutsch: „1918 – 1920 Den Gefallenen des Balten Regiments“. Neben der grossen Anzahl estnischer Kämpfer, fielen damals 70 Deutsche Regimentsangehörige oder erlagen ihren Verletzungen. Das Regiment erwuchs aus der deutschen Minderheit die in Estland lebte und sich zu einem über tausendköpfigen Regiment

zusammenfand und unter estnischem Kommando an der Seite der estnischen Streitkräfte den Kampf gegen die Bolschewiken aufnahm. Es gelang der Armee, die Bolschewiken in die Flucht zu schlagen, was schliesslich im Jahre 1920 am 2. Februar zum sogenannten „Tartuer Frieden“ führte. Der Tartuer Friedensvertrag legte den Grundstein für die erste Unabhängigkeit des Baltikums. Am 30. März 1920 wurde der Vertrag in Moskau ratifiziert. Dieser Friedensvertrag machte deutlich, dass es damals möglich war mit Moskau internationale Verträge abzuschliessen. Im Tartuer Stadtmuseum können die Dokumente eingesehen werden. Am 12. Juli 1920 folgte Litauen, am 11. Februar 1921 Lettland und am 18. März 1921 Polen, mit entsprechenden Friedensverträgen.

Das neue Sowjetregime in Russland hatte sich damals offenbar noch nicht vollständig konsolidiert, so dass Lenin darauf angewiesen war, an diesen Fronten Frieden zu haben. Der Molotow-Ribbentrop Pakt korrumpierte schliesslich die Friedensverträge mit den Baltischen Staaten und gestattete Stalin 1939 die Besetzung dieser Länder, - bis Hitlerdeutschland es sich 1940 bis 1944 einverleibte und es nach schweren Kämpfen schliesslich wieder vollends der roten Armee überlassen musste, was Russland bis heute als Befreiungssieg verstanden wissen will, waren es doch die Russen welche Nazideutschland im Osten Europas mit Unterstützung der Westalliierten niederzwang. Die sowjetische Okkupation dauerte schliesslich bis zum 20. August 1991, (heute ein Feiertag in Estland) wobei bereits anlässlich der Perestroika von Michael Gorbatschow Ende der Achzigerjahre unter anderem mit der „Singenden Revolution“ und einer 650 Km langen „Menschenkette“ die von Tallinn bis in das litauische Vilnius reichte, die erneute Unabhängigkeit der baltischen Länder endlich wieder umgesetzt werden konnte. Siehe auch: „Im Freien Estland“ von Henning von Wistinghausen, ehemals deutscher Botschafter in Tallinn nach der Wende.

<http://www.boehrlau.de/buchdetail.asp?ISBN=3-412-11404-9>

In Litauen und Lettland war es allerdings damals noch zu Blutvergiessen im Kampf gegen die Spezialtruppen des sowjetischen Innenministeriums gekommen. Estland blieb diesmal der Blutzoll erspart. - Schliesslich gewährte Russland unter der Leitung von Boris Jelzin den drei baltischen Staaten die volle Unabhängigkeit und akzeptierte später sogar deren Integration in die EU und in die NATO. Die Sowjetunion war zerbrochen und Russland ging es damals

schlecht. Es gibt in Moskau wieder Stimmen, welche diesen Vorgang nicht hinnehmen möchten, was zuweilen zu Spannungen zwischen den baltischen Staaten und Russland führt, zuletzt im April dieses Jahres, als Estland ein sowjetisches Kriegerdenkmal aus der Tallinner Innenstadt in einen Soldatenfriedhof ausserhalb des Stadtzentrums dislozierte.

Die Geschichte der Deutsch-Balten erscheint nicht ganz einfach. Im Gefolge und im Vorfeld zur ersten Unabhängigkeit 1920 gab es Spannungen zwischen den Deutschen Gutsbesitzern und der estnischen Bevölkerung, welche schliesslich zu Enteignungen grösserer Ländereien die im Besitz Deutschbaltischer Familien waren, führte. Während das deutsche Baltenregiment gemeinsam mit den Esten gegen die Bolschewiken kämpfte, kam es 1918 in Lettland zu Kämpfen zwischen Letten und Resten der kaiserlichen Wehrmacht, sodass ein Kontingent Esten den Letten zu Hilfe eilte und das noch kaiserliche deutsche Kontingent in Lettland sogar besiegte.

Einerseits wurde im Baltikum die Besetzung während des 2. Weltkrieges durch die deutsche Wehrmacht von der Zivilbevölkerung als wesentlich weniger schmerzhaft empfunden, als die brutale Besetzung durch die Russen gegenüber Zivilisten, welche nach dem Krieg hunderttausende sogenannter Kapitalisten und Dissidenten nach Sibirien deportierten. Es genügte der Hinweis eines Nachbarn und schon landete man in einem Vihwaggon in Richtung Gulag. Viele starben, einige kamen nach 12 Jahren zurück.

Immer wieder begegnet man hierzulande alten Menschen, die berichten, dass die Soldaten der Wehrmacht da und dort mit den Kindern in den requirierten Häusern gespielt, gesungen musiziert und sich mit den Familien auf engem Raum arrangiert hätten, sie gar mit Lebensmitteln versorgten.

Andererseits steht vor den Toren Tallinns ein Denkmal, welches an die Erschiessung von 3000 polnischen Juden erinnert, die in der Nähe von Kaberneme von Erschiessungskommandos nach einem Gewaltmarsch zum Exekutionsplatz erschossen wurden. Nicht wenige Angehöriger baltischer Familien kämpften während des 2. Weltkrieges an der Seite Deutschlands gegen die rote Armee und nicht wenige an der Seite der Sowjetarmee gegen die Deutsche Wehrmacht. Bis in die Fünfzigerjahre hinein kämpften sogenannte „Waldbrüder“ gegen das Sowjetregime. Dabei handelte es sich um Verbände, die während Jahren unentdeckt in den Wäldern lebten und immer wieder sowjetische Einrichtungen angriffen, was im Westen weitgehend unbekannt blieb.



Auf unserer Webseite www.swissbalticchamber.com finden Sie unter der Rubrik „Publikationen“ eine umfangreiche Linksammlung zur baltischen Geschichte.

Die Seite wird betreut von unserem Webmaster, dem Historiker und Slawisten **Andreas Künzli** www.osteuropa.ch, welcher übrigens

diesen Sommer eine viel beachtete tausend Seiten umfassende Enzyklopädie über die Plansprache Esperanto geschaffen und veröffentlicht hat.